
Eberhard Schulz
Die Macht des Schicksals
Eine Kurzgeschichte

Die Macht des Schicksals

Eine junge Frau erlebt ein berufliches Desaster und daraufhin entwickelt sich auch ihr Privatleben bis zum absoluten Tiefpunkt. Erst in buchstäblich letzter Sekunde macht sie die Bekanntschaft mit einem älteren Herrn und sie fragt sich, ob vielleicht doch noch ein absoluter Neuanfang möglich wäre.

Im gewohnten Rhythmus beginnt Hannah ihren Tag, jedoch ist heute alles ein wenig anders. Kurz vor dem Feierabend war gestern auf ihrer Arbeit gemunkelt worden, dass es Neuigkeiten bei der Entwicklung der Firma gibt. Sie hat unruhig geschlafen. So war das schon immer. Probleme des Tages verarbeitet sie nachts. Sie trinkt schnell noch einen Kaffee und dann macht sie sich auf den Weg.

In der kleinen Firma scheint heute alles sehr aufgeregt zu sein. Ihr Gefühl hat sie wohl nicht betrogen. Sofort nach ihrem Eintreffen wird sie zum Chef gebeten. Mit einem unguten Gefühl geht Hannah in Richtung Büro.

„Guten Morgen Hannah, schön, dass Sie gleich Zeit für mich gefunden haben“, empfängt sie der Besitzer der kleinen Tischlerwerkstatt in einem gewöhnlichen Ton.

„Guten Morgen, Herr Simon.“

Dann versucht ihr Chef, ihr mit netten Worten zu erklären, was alle Angestellten am Monatsende leider erwartet und warum diese Entwicklung nicht vorhersehbar war.

„Aber wir waren uns doch einig, dass ich so schnell wie möglich in die mir fehlenden Büroarbeiten einsteigen soll“, kontert Hannah aufgeregt dazwischen.

„Aber die Finanzsituation ist so angespannt, dass ich mich nun doch anders entscheiden musste. Das gesamte Anwesen werde ich an unseren Nachbarn verkaufen.“

„Sie haben es mir zugesagt!“

„Leider haben sich die Umstände verändert.“

„Ich habe noch zu tun“, bemerkt Hannah daraufhin leise und geht in Richtung Werkstatt.

Was ihr der Chef noch nachruft, hört sie nicht mehr. Ihr kommen die Tränen. Dafür hat sie in den vergangenen Monaten alles Mögliche unternommen, um die Kunden mit den bestellten Waren zufriedenzustellen und gleichzeitig neue Wege für die Tischlerei zu eröffnen.

In der Werkstatt scheinen die wenigen Mitarbeiter schon im Bilde zu sein. Die Stimmung ist gedrückt. Hannah räumt ihr Werkzeug aus und macht sich an die Arbeit. Ein Tisch aus Eichenholz soll noch fertiggestellt werden. Missmutig beginnt sie ihre Arbeit.

Am Nachmittag erscheint ihr Chef in der Werkstatt mit mehreren Umschlägen. In gut zwei Wochen wird für alle der Arbeitsvertrag enden.

Der Arbeitstag verläuft dementsprechend schleppend und Hannah wie auch ihre Kollegen gehen, zum ersten Mal seit vielen Wochen, pünktlich in den Feierabend.

Wie nicht anders zu erwarten verlaufen die letzten Arbeitstage in der Tischlerei ähnlich. Heute, eine Woche später ist sie allein bei ihrer Arbeit. Die anderen Mitarbeiter sind nun im Urlaub und beginnen ihre Suche nach einem neuen

Arbeitsplatz. Hannah wird sich dieser Tätigkeit morgen anschließen. Heute ist sie zum letzten Mal in der Tischlerei. Sie macht die Papiere für den Verkauf des Eichentischs fertig und räumt die Werkstatt auf. Dann packt sie ihr persönliches Werkzeug ein, blickt noch einmal in die Runde und das war es dann. Ohne viele Worte verabschiedet sie sich im Büro und gibt ihre Schlüssel ab. Ihr Chef versucht noch mit freundlichen Worten, um Verständnis zu bitten, aber da hört sie einfach schon nicht mehr zu und geht in Gedanken versunken aus dem Büro.

Wie schon erwartet kann ihr am nächsten Tag bei der Arbeitsvermittlung nicht sofort ein neuer Job in Aussicht gestellt werden. Entsprechend betrübt und mit diversen Unterlagen ausgestattet, begibt sie sich auf den Heimweg. Dort erwartet sie die nächste Überraschung. Sie hat Post von ihrer Bank. Nach dem Öffnen sieht sie ihre Vermutung bestätigt. Ihr Antrag auf einen Kredit für die Anschaffung eines Pkws wurde in freundlicher Formulierung abgelehnt. Da ihr alter Wagen nur noch kostenintensiv repariert und eigentlich nur noch verschrottet werden kann, steht sie nun vor dem Problem, einen neuen Job vor Ort finden zu müssen.

Am Nachmittag blättert sie in den mitgebrachten Unterlagen des Jobcenters und füllt einige noch schnell aus, denn sie benötigt dringend die Zahlungen des Arbeitslosengeldes. Anschließend liest sie die neuen Stellenanzeigen. Wie erwartet, ohne Erfolg. Es sind in ihrem Beruf keine offenen Stellen zu finden.

Seit ihr Partner sie verlassen hatte, befindet sie sich auf einem Abwärtstrend. Eine negative Meldung folgt der anderen. Mit dem Umzug in ihr heutiges ländliches Zuhause verlor sie

auch den Kontakt zu ihren Freunden. Sie lebt allein in einer kleinen Wohnung und die Hoffnung auf ein besseres Leben bröckelt weiter. In dieser schier ausweglosen Lage schwindet ihr zusehends die Kraft.

Völlig verzweifelt macht sie sich auf den Weg zum Ortsrand. Ihre Gedanken bewegen sich immer wieder an der Ausweglosigkeit ihrer Lebenssituation. Schnell lässt sie die letzten Häuser hinter sich. Vor ihr ist die Brücke über den kleinen Bach am Rand des Waldes zu sehen. Hierher ist sie im letzten Jahr oft gekommen, wenn sie allein sein und ihre Gedanken sammeln wollte. Der Anblick eines ruhig fließenden Baches zeigte ihr, dass es immer weiter geht.

Aber heute wird sie hier nicht allein sein. Schon von weitem sieht sie jemanden auf der Brücke stehen. Beim Näherkommen erkennt sie den örtlichen Bestattungsunternehmer. Eigentlich wollte sie allein sein, aber nun geht sie auf den traurig wirkenden älteren Herrn zu. Ohne Worte stellt sie sich zu ihm und beide schauen in den Bachlauf.

„Hier ist die Welt noch in Ordnung“, stöhnt der ältere Herr leise.

„Wie wahr“, erwidert Hannah und schaut ihm dabei zustimmend in die Augen.

So genießen sie eine ganze Weile nachdenklich den Bach und kommen dann aber doch langsam ins Gespräch. Sie erfährt, dass ein Mitarbeiter kurzfristig gekündigt hat, da er mit seiner Frau umziehen wird. Und nun steht der Unternehmer ohne einen wichtigen Mitarbeiter vor großen Problemen. Sein Sohn ist gerade bei der Übernahme der Firma, aber ohne einen spezialisierten Möbeltischler für die Anpassung der Särge hat der weitere Betrieb keine Chance mehr. Diese individuelle

Gestaltung war eine Besonderheit und zeichnete das Unternehmen bisher aus.

Aufmerksam ist Hannah den Bemerkungen des alten Herrn gefolgt, doch nun hat sie eine Frage.

„Und es findet sich kein Tischler für diese interessante Aufgabe?“

„Ich kenne keinen und auf meine Nachfrage bei der Arbeitsagentur gab es auch nur eine verneinende Antwort.“

„Aber vielleicht gäbe es ja eine Möbeltischlerin?“

Nun horcht ihr Gesprächspartner auf. Hannah beginnt von ihren Problemen zu erzählen und hofft, dass sie auf ein offenes Ohr trifft. Sind ihre Hoffnungen begründet oder hat sie auch hier keine Chance? Einen Moment lang herrscht Stille, dann wendet sich der alte Mann ihr direkt zu und reagiert auf ihre Ausführungen.

„Nun, junge Frau. Vielleicht sollten Sie sich morgen früh bei uns im Unternehmen einfinden und wir schauen gemeinsam, ob wir eine Lösung für unsere Probleme finden?“

„Aber gern, ich freue mich auf morgen“, antwortet Hannah mit strahlenden Augen. Dann blicken sie beide noch eine ganze Weile ohne Worte in den leise plätschernden Bach, bevor sie sich bis zum nächsten Tag verabschieden.

Auf dem Heimweg stellt sich Hannah immer wieder die Frage, ob die Begegnung gerade wirklich stattgefunden hat. Sollte sich doch noch alles zum Guten wenden? Ihre Erfahrungen sagen etwas anderes.

Zu Hause angekommen macht sie sich gleich daran, ihre Unterlagen für die Bewerbung beim örtlichen Bestattungsunternehmen Gebers zusammenzustellen.

Nach einer weiteren unruhigen Nacht ist sie zeitig wach und ist gedanklich noch einmal bei den Ereignissen des Vortages. Was wird der Besuch beim Bestattungsunternehmen bringen? Ist der Job und die unbekannte Tätigkeit das Richtige für sie? Ihre Gedanken sind bei vielen Fragen, aber noch ist ein wenig Zeit. So genießt sie erst einmal in aller Ruhe ihren Kaffee.

Pünktlich zum vereinbarten Termin erscheint sie bei Herrn Gebers. Nach freundlicher Begrüßung begeben sie sich in die Werkstatt. Hier macht er sie mit seinem Sohn bekannt und kommt auch gleich zur Sache.

„Timo, bitte zeige Frau Polenz die Räume und weise sie in die zukünftig von ihr zu erledigenden Arbeiten ein, damit sie weiß, was sie erwarten würde."

„Aber gern, Vater, wir haben ja keine Zeit zu verlieren."

An Hannah gerichtet, führt er fort:

„Bitte kommen Sie, Frau Polenz. Ich mache Sie mit dem Wesentlichen vertraut."

Dann führt er sie durch die Räume, während sein Vater in Richtung Büro verschwindet.

Neugierig und äußerst wissbegierig folgt Hannah dem jungen Mann durch alle Räumlichkeiten des Unternehmens. Bei den einen oder anderen Erklärungen, stellt sie Fragen, wenn sie z.B. die Gepflogenheiten oder konkrete Details näher erklärt haben möchte. Timo geht geduldig auf all ihre Fragen ein. So verstehen sich die Beiden in dieser ersten Stunde schon recht gut und Hannah prüft gedanklich, ob die anfallenden Arbeiten von ihr auch bewältigt werden können.

Als sie nach ihrem Rundgang beim alten Herrn Gebers im Büro eintreffen, sind beide gut gelaunt. Timo ergreift sofort das Wort:

„Wenn du jetzt noch einen guten Vertrag mit Frau Polenz machst, haben wir eine gute neue Besetzung der Werkstatt.“

„Ich hoffe, dass dies Frau Polenz auch so sieht“, erwidert er fragend in ihre Richtung.

„Aber ja. Ich denke, wir werden schon eine Einigung finden“, antwortet Hannah strahlend.

Mit einladender Handbewegung bitte er Hannah an einen Tisch, wo schon einige Unterlagen liegen.

„Ich habe gehofft, dass Ihnen die Arbeitsstätten und die auf Sie wartenden Aufgaben zusagen würden und habe schon einen Vertrag vorbereitet.“

„Danke schön“, erwidert sie und setzt sich neben ihm.

Herr Gebers beginnt, ihr enthusiastisch vom Entstehen des Unternehmens, von guten und von problematischen Zeiten zu erzählen. Auftretende Fragen spricht Hannah gleich an und abschließend gibt es seitens des Unternehmers nur noch eine Frage:

„Und wann können Sie Ihre Arbeit bei uns beginnen?“

Hannah antwortet strahlend: „Ich dachte an morgen.“

Kurze Zeit später verlässt sie mit einem Lächeln das Unternehmen, die ersehnten Unterlagen in den Händen.

Am nächsten Morgen erscheint sie, wie zugesagt in der Firma. Timo ist schon in der Werkstatt.

„Guten Morgen, Frau Polenz. Einen Zugang zum Rechner habe ich Ihnen schon angelegt. Wenn sie Fragen haben, ich bin gern für sie da.“

„Guten Morgen“, antwortet Hannah mit einem Lächeln.

Dann reicht er ihr einen Zettel mit verschiedenen Daten und eine Checkliste von Arbeitsabläufen.

„Die ersten Tage sollten wir gemeinsam arbeiten und dann schauen wir, wie es läuft.“

Sie nimmt die Unterlagen, geht mit ihnen in den Umkleideraum und packt sie in ihren Schrank. Anschließend zieht sich ihre Arbeitskleidung an und macht sich an die Arbeit, die sie am Vortag mit Timo abgesprochen hat. Bei auftretenden Fragen würde ihr Timo sofort zur Seite stehen und so ist sie äußerst zufrieden, das Angebot von Herrn Gebers angenommen zu haben.

Für den ersten Tag im neuen Job läuft alles ohne Probleme ab und sie ist zufrieden. Zum Feierabend besprechen sie noch den Stand der Arbeiten und klären verschiedene Aufgaben, die am nächsten Tag unbedingt erledigt werden müssen. So kommt sie Tag für Tag voran und aus den ersten gemeinsamen Tagen sind es dann doch zwei Wochen geworden. Das Wesentliche ist aber, dass die Arbeit ihren Vorstellungen entspricht und ihr gut von der Hand geht.

Nach diesen zwei Wochen hat sie sich mit Timo auf ein ‚Du‘ geeinigt und sie merkt zusehends, dass sie ein gutes Team sind und sich auch sehr schnell privat näher kommen. Timo nutzt jede Gelegenheit, sie nach der Arbeit auf dem Weg nach Hause zu begleiten und der erste Kuss bleibt dann auch nicht aus. Jetzt, nach zwei Monaten der guten Zusammenarbeit, geschieht es nun öfter, dass sie manchen Abend, nach gemeinsam erledigter Büroarbeit, zum Italiener um die Ecke essen gehen.

Heute wirkt Timo unruhiger als gewöhnlich, sodass Hannah ihn schon vor dem Erreichen des Restaurants daraufhin anspricht:

„Du bist heute aber nervös. Gibt es etwas, was ich wissen sollte?“

„Mein Vater hat mir gestern etwas erzählt und darüber müssen wir uns heute unterhalten.“

„Du machst es aber spannend.“

„Im Restaurant werde ich dir alles berichten“, dann öffnet er ihr die Tür zum Restaurant und lächelt dabei. Hannah wird unsicher. Ein Kellner kommt auf sie zu und begleitet sie zu einem für drei Personen feierlich gedeckten Tisch. Timos Vater ist schon dort und bei ihrem Näherkommen ist er sofort aufgestanden. Er reicht Hannah mit lächelndem Gesicht die Hand.

„Guten Abend, Frau Polenz.“

„Guten Abend, Herr Gebers.“

Timo legt seine Hand um die Hüfte von Hannah und sagt im ruhigen Ton: „Komm Hannah, wir sitzen hier.“

Hannah kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. So kennt sie Timo gar nicht. Und bevor sie sich setzen kann, hat Timo einen Ring in der Hand und kniet vor ihr:

„Liebe Hannah, ich möchte dich heute endlich fragen. Willst du mich heiraten?“

Nach einem kurzen Moment der absoluten Ruhe erwidert sie mit strahlendem Lächeln:

„Ja, mein Schatz, ich will.“

Timo schiebt den Ring vorsichtig auf ihren Finger und dann liegen sie sich in den Armen.

Als sie sich wieder voneinander lösen, steht sein Vater neben ihnen. Er nimmt Hannah und Timo in die Arme und gratuliert ihnen ganz herzlich.

Von dieser Überraschung ist Hannah völlig durcheinander. Sie kann kein Auge von Timo lassen und kämpft mit den Tränen. Der Kellner schenkt gekonnt den Sekt ein und dann

erheben sie ihr Glas auf eine gute Zukunft. Hannah atmet erst einmal tief durch und dann fällt ihr noch etwas ein:

„Du hattest doch erzählt, dass wir uns heute über etwas unterhalten müssen. Wolltest du unsere gemeinsame Zukunft planen?“

„So in etwa“, beginnt jetzt sein Vater.

„Aber vorher sollten wir uns noch auf ein ’Du’ einigen. Ich bin der Gerhard.“

Dann erhebt er sein Glas, um mit Hannah anzustoßen.

„Ich bin Hannah“, erwidert sie und gibt ihrem Schwiegervater ein Wangenküsschen.

Dann fährt er fort:

„Die letzten Wochen haben mir gezeigt, dass es nun Zeit wird, mich aus dem Berufsleben zurückzuziehen. Und damit übergebe ich euch heute gern das Unternehmen. Es ist alles vorbereitet. Morgen haben wir einen Termin beim Notar.“

Hannah sieht mit großen Augen auf Timo und dann auf ihren frisch gebackenen Schwiegervater in spe. Damit hat sie heute nicht gerechnet. Timo strahlt sie an und lächelt verschmitzt:

„Bevor ich es noch vergesse, am kommenden Montag stellt sich ein neuer Geselle vor. Ich glaube, es ist ein ehemaliger Kollege von dir.“

Impressum

Texte: © *Copyright by* Eberhard Schulz

Cover: © *Copyright by* Eberhard Schulz

Eberhard Schulz, Zur kleinen Schleuse 14

15848 Beeskow

Vertrieb: Eberhard Schulz

Die vorkommenden Personen, Handlungen und Orte der Handlung sind frei erfunden. Etwaige Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen sind nicht beabsichtigt und rein zufällig.